

Pressespiegel 2016

Press Documentation 2016

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

25.07.2016 / KW 30

„Lottery Insider“, 25.07.2016

iSoftBet Adds Australian Giant Ainsworth to Its Game Aggregation Platform (GAP)

LONDON, U.K. (July 21, 2016) -- iSoftBet, the leading online and mobile casino games provider, has expanded its Game Aggregation Platform (GAP) service with the addition of content from Ainsworth Game Technology.

iSoftBet's GAP is an advanced platform which offers operators a diversified and robust portfolio of content through a single, seamless integration.

It already hosts a vast library of third-party games from more than 20 software providers, and will now bring the exciting and proven content from another global industry veteran.

Ainsworth, the Australia-based firm, is considered a pioneer among land-based games developers with more than 20 years' industry experience and now, with its most popular titles available in HTML5 and Flash formats, their games will be available to some of the biggest operators from the booming global online gaming market.

Speaking about iSoftBet's latest agreement, Michael Probert, the company's Head of Business Development, said: "We are constantly looking to grow our product offering with high-quality content, and partnering with Ainsworth is a true testament to that. Ainsworth is among the world's top-performing providers, and it's a real coup for us to be able to offer its games to our customers."

Jason Lim, General Manager of Online Operations at Ainsworth, said: "Partnering with iSoftBet marks an important milestone for Ainsworth with our expansion into the European Real Money Gaming market. We are excited Ainsworth's land-based casino slot games are now available to iSoftBet's Operators and look forward to growing the online business with our latest innovative games."

About Ainsworth Technology:

Ainsworth Game Technology Ltd is listed on the Australian stock exchange, with headquarters in Newington, Sydney and operations worldwide, including North and South America. The company was founded in 1995 by Len Ainsworth, a renowned expert in the gaming industry for over half a century. AGT is one of the leading manufacturers and suppliers of superior gaming solutions in Australasia as well as in the Americas.

About iSoftBet:

With a wealth of knowledge and experience in regulated markets, iSoftBet has quickly become a household name in the online casino industry. Boasting an impressive collection of high-powered games with stunning audio-visual effects, iSoftBet's unparalleled casino games collection also features a range of unique and innovative HTML5 mobile content along with state-of-the-art Facebook software, exclusive branded content and a brand new online and terminal-based sports betting platform. Each of iSoftBet's products is created to ensure that it meets industry standards and we combine innovation with experience to provide world class gaming software to our partners.

CONTACT: Michael Probert, Head of Business Development, Tel: +44 (0) 208 133 2907, Email: sales@isoftbet.com, Web: www.isoftbet.com.

SOURCE: www.isoftbet.com.

„Die Presse“, 23.07.2016

WOMEN LEADERSHIP FORUM



14. September 2016
Novomatic Forum

Das **WOMEN LEADERSHIP FORUM** unter dem Motto **FRAU.MACHT.UNTERNEHMEN** findet am 14. September 2016 im **Novomatic Forum** statt.

FEMALE ENTREPRENEURSHIP – Warum Selbstständigkeit & Unternehmertum für Frauen eine Chance für beruflichen Erfolg ist
DIGITAL POWER WOMEN – the vital role of female leadership in the digital age
THE FEMALE START-UP POWER – Pionierinnen mit Potenzial
CORPORATE FOUNDATIONS als Impulsgeber für Female Entrepreneurship

u.a. mit:



Klara Fasnauer
L'Oréal



Stefanie Klotz
C&A Foundation



Jasmin Taylor
TV Journalist



Viktoria Schütz-Pirker
Executive Director
Eurolife Foundation



Claudia Wiesner
Vienna Women's
Initiative



Thomas Gerns
Entrepreneurialist



Martina Flitsch
Novomatic



Evelyn Palla
OBI



Kristin Haneck-Linow
OBI



Sigrid Ohlak
Wien Holding



Alexa Wosner
US Ambassador



Brigitte Buch
AIT



Doris Pulkas-Rothhofer
Hain Wien



Ronald Schanz
Hain Wien



Renate Altenhofer
Women Leadership Forum



Anett Haneck
Hain Wien

powered by:



NOVOMATIC

ÖBB



wienholding



HAFEN WIEN
EIN ERBE FÜR DIE ZUKUNFT

Die Presse

supported by:



News

L'ORÉAL

Coca-Cola

Princess SKINCARE



maxima



DE I EN

Details zum Programm unter www.womenleadership.at

Invitation only – Event!

„APA“, 22.07.2016

Grasser-Anklage - Noch Ermittlungen zu Post, Novomatic, Steuern

Utl.: Causa Dorotheum eingestellt - Finanzstrafrechtliche Vorwürfe: Ermittlungen ebenfalls noch anhängig

Wien/Linz (APA) - Die nun vorliegende, nicht rechtskräftige Anklage wegen der Buwog-Privatisierung und des Linzer Terminal Tower ist möglicherweise nicht der Schlusspunkt für Ex-Finanzminister Karl-Heinz Grasser. Gegen ihn laufen noch Ermittlungen im Zusammenhang mit der Post-Privatisierung und Novomatic, erläuterte der Sprecher der Korruptionsstaatsanwaltschaft Konrad Kmetz.

Weiters noch anhängig seien finanzstrafrechtliche Vorwürfe gegen Grasser. Die Ermittlungen rund um die Privatisierung des Dorotheums hingegen seien - mit der Buwog-Anklage - eingestellt worden.

Bei den Buwog- und Linzer Terminal Tower-Ermittlungen gab es ursprünglich 55 Verdächtige, 16 davon wurden angeklagt, gegen die übrigen wurden die Ermittlungen eingestellt.

Bei der Post-Teilprivatisierung 2006 besteht der Verdacht auf mutmaßliche Bestechungszahlungen, die über eine Firma des PR-Beraters Peter Hochegger an den Lobbyisten Walter Meischberger geflossen und am Ende zum Teil bei Grasser gelandet sein könnten. Die Ermittlungen laufen, eine Anklage ist möglich. Laut Medienberichten wurde eine Erfolgsprovision in Höhe von 350.000 Euro lukriert, bezahlt von der Raiffeisen Centrobank (RCB), die als eine von fünf Investmentbanken mit der Abwicklung des Börsegangs betraut worden war.

Von der Novomatic floss ebenfalls Geld an Hochegger und Meischberger. Der Verdacht besteht, dass der Glücksspielkonzern damit Einfluss auf eine Novelle des Glücksspielgesetzes 2006 nehmen wollte. Der Glücksspielkonzern soll von 2005 bis 2009 rund 2 Mio. Euro an Firmen der beiden Lobbyisten gezahlt haben. Auch hier laufen die Ermittlungen noch, sollte eine Anklage erhoben werden droht ein Strafprozess.

Die Dorotheum-Privatisierung 2001 während der Amtszeit von Grasser als Finanzminister war vom Rechnungshof scharf kritisiert worden. Der Verkauf des Dorotheums sei "zu einem wirtschaftlich ungünstigen Zeitpunkt" erfolgt, der Verkauf sei für den Staat kein gutes Geschäft gewesen. Der Verkaufserlös des Bundes lag mit 70,57 Mio. Euro "um rund 10 bis 20 Mio. Euro unter der Verkaufspreisempfehlung seitens der Investmentbank", heißt es in dem Bericht. Es gab Medienberichte über Provisionszahlungen, die damit verbunden gewesen sein sollen. Die mutmaßliche Aussage eines Beteiligten, Grasser habe damals "nur Bargeld" genommen, führte zu einem Prozess wegen des Vorwurfs einer falschen Zeugenaussage. Die strafrechtlichen Ermittlungen wegen Korruptionsverdachts gegen Grasser und andere wurden jetzt von der Korruptionsstaatsanwaltschaft eingestellt.

„Burgenland heute“, 22.07.2016

Burgenland heute Fr, 22.07.2016 19:00 Uhr 13:16 Min. Noch 4 Tage verfügbar



ORF

Bericht **Hannes Auer**
Kamera **Peter Keinrath**

HEUTE

▼ **Zocken weiter erlaubt** | 02:20 Min.

Das Automaten-Glücksspiel wird im Burgenland legal bleiben. Nachdem ein Höchstgericht die Automaten-Lizenzen im Burgenland als rechtswidrig aufgehoben hat, will Landesrat Alexander Petschnig die Rechtslage schnell bereinigen.

> **abspielen** > **Beitrag versenden / teilen**

00:25 | 02:20

Mario Draghi greift Österreichern unter die Arme



Telekom Austria, OMV, Novomatic, Verbund, Kelag, Strabag, Energie AG: Diese sieben Unternehmen profitieren von dem Anfang Juni gestarteten milliarden schweren Anleihenkaufprogramm der Europäischen Zentralbank (EZB).

1,7 Billionen € hat EZB-Gouverneur Mario Draghi bis März 2017 für Anleihenkäufe zur Seite gelegt – und seit Juni darf er auch in Unternehmensanleihen investieren. Die EZB hat bereits in den

ersten fünf Wochen des neuen Programms Bonds im Wert von mehr als zehn Milliarden € aus der gesamten Eurozone ins Depot gelegt und ist auch bei sieben österreichischen Großkon-

zernen eingestiegen. Diese freuen sich auf Anfrage über den neuen Investor aus Frankfurt und weisen darauf hin, dass die Käufe der EZB die gute Bonität, die stabile Lage und die rosigen Aussichten ihrer Unternehmen belegen.

In den Kursen der Anleihen von OMV, Strabag und Co. machen sich die Käufe bereits positiv bemerkbar. Am wichtigsten sei jedoch, dass durch das

laufend durchgeführte Anleihenkaufprogramm der EZB die niedrigen Refinanzierungskosten für Europas führende Industrieunternehmen mittelfristig gewährleistet sind, meinen Experten. Denn das nimmt Spekulanten den Wind aus den Segeln – und stellt sicher, dass sich auch der Mittelstand, der nicht in den Genuss der EZB-Milliarden kommt, weiterhin günstig finanzieren kann.

EZB investiert in Austro-Konzerne

Die EZB kauft seit Juni Corporate Bonds – auch aus Österreich. Das Ziel von Mario Draghi ist, die Refinanzierungskosten niedrig zu halten und Spekulanten das Leben zu erschweren.

WIEN. EZB-Chef Mario Draghi greift Unternehmen unter die Arme: Das neue EZB-Anleihekaufprogramm CSPP (Corporate Sector Purchase Programme) sieht den regelmäßigen Kauf von Unternehmensanleihen vor, die als Investment Grade eingestuft sind. Davon profitieren neben ausländischen Konzernen (Kasten unten) auch Österreicher: Im Rahmen des bisher europaweit rund 10,5 Milliarden € schweren Ankaufsprogramms wurden Papiere von Kelag, OMV, Verbund, Energie AG, Strabag, Telekom Austria und Novomatic gekauft (siehe Grafik). Laut Finanzdatenbank Bloomberg werden Anleihen des Immobilienkonzerns CA Immo sowie der Erdöl-Lagergesellschaft folgen.

Ein Viertel der EZB-Käufe müssen Anleihen von Versorgungsunternehmen sein, lautet die Vorgabe – deswegen ist der Sektor auch in Österreich stark vertreten. „Wir freuen uns über jeden Investor, der unsere Wertpapiere kauft“, sagt OMV-Sprecher Robert Lechner. „Die Ausweitung des EZB-Anleihekaufprogramms hat auf Unternehmen tendenziell positive Auswirkungen, da die allgemeinen Finanzierungskosten sinken. Davon kann auch die OMV langfristig profitieren.“ Welche Mengen erworben wurden, ist unklar, die unmittelbaren Auswirkungen würden sich bereits bemerkbar machen: Die Kurse der Anleihen steigen.

Auch bei Kelag nimmt man die Zukäufe mit Wohlwollen zur Kenntnis: „Im europäischen Vergleich sind unsere Anleihen nicht groß, trotzdem werden sie von der EZB gekauft. Wir passen wohl ins Profil. Das ist ein positives Signal“, heißt es. Der Kauf hätte zwar keine direkten Auswirkungen auf das Geschäft, aber andere Investoren würden der EZB folgen.

Weiters zählt die oberösterreichische Energie AG zu den Auswählten, sie sieht die Tatsache aber gelassen: „Es ist für uns nicht relevant, wer die bestehenden Anleihen hält. Ein positiver Effekt könnte aber sein, dass die



Auch eine Anleihe des Glücksspielkonzerns Novomatic, der dem Milliardär Johann Graf gehört, findet sich auf der EZB-Kaufliste.

Finanzierungen in Zukunft günstiger werden“, so ein Sprecher. „Das EZB-Anleihekaufprogramm sieht den Kauf von Anleihen mit einem Investmentgrade-Rating vor“, betont Bauriese Strabag. „Ausschlaggebende Faktoren für das Rating sind laut Agentur die geringe Volatilität in den Margen, die komfortable Liquiditätssituation sowie das effektive Risikomanagement.“

Stütze für die Wirtschaft

Kritiker meinen, dass die EZB nur den Großkonzernen nützen und durch diese Käufe spekulativ agieren würde. Dem sei nicht so: Es sei nicht ungewöhnlich, dass die EZB Wertpapiere kaufe, die sich auch sonst großer Beliebtheit erfreuen, sagt ein EZB-Vertreter zum Wirtschaftsblatt. Ziel dieser Operationen sei es, die Bilanzsumme der EZB auszuweiten und Geld in den Markt zu pumpen, um die Zinsen niedrig zu halten. Das wiederum führe zu einer Steigerung der Kreditvergabe durch die Banken an Unternehmen.

Auch laut Wolfgang Matejka, Investmentchef der Wiener Privatbank, geht die Kritik an der EZB ins Leere: „Wenn die Refinanzierungskosten steigen, würde das der gesamten Wirtschaft schaden“, sagt er. „Im jetzigen Umfeld sollten Refinanzierungen

günstig sein.“ Weil Bonds mit guter Bonität von den Käufern meistens gehalten und nicht gehandelt würden, sei die Liquidität so niedrig, dass Spekulanten mit wenig Einsatz Kurse bewegen und damit die Refinanzierungskosten erhöhen könnten – die EZB agiere also nicht als Spekulant, sondern widersetze sich möglichen Spekulationen.

Die Rechnung geht auf, so der EZB-Vertreter unter Verweis auf den jüngsten EZB-Quartalsbericht über die Kreditvergabe in der Eurozone. Demnach seien Unternehmen im zweiten Quartal 2016 deutlich leichter an Bankdarlehen gekommen. Die Nachfrage nach Krediten habe in allen Kategorien zugenommen. Und gestartet hat die EZB ihre außergewöhnlichen Kaufprogramme just im März. Zuerst waren nur Staatsanleihen im Visier, doch bei einem Budget von 80 Milliarden € pro Monat sei das Angebot in diesem Segment bald knapp geworden, heißt es. Daher habe die EZB ihr Programm auf Unternehmensanleihen ausgeweitet. Und Draghis Geldtopf bleibt prall gefüllt: Die EZB hat für ihre außergewöhnlichen Kaufprogramme zur Ausweitung der Geldmenge gut 1,7 Billionen € bis inklusive März 2017 bereitgestellt. (ex/koka/wot) andre.exner@wirtschaftsblatt.at

”

Die Ausweitung des EZB-Anleihekaufprogramms hat auf Unternehmen tendenziell positive Auswirkungen, da die allgemeinen Finanzierungskosten sinken.

Robert Lechner
OMV-Sprecher

Wenn die Refinanzierungskosten steigen würden, würde das der gesamten Wirtschaft schaden. Im jetzigen Umfeld sollten Refinanzierungen günstig sein.

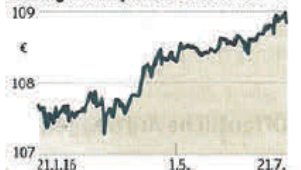
Wolfgang Matejka
Investmentchef Wiener Privatbank

ANLEIHENMÄRKTE IM FOKUS

Gesamtparformance (seit Jahresbeginn, %)

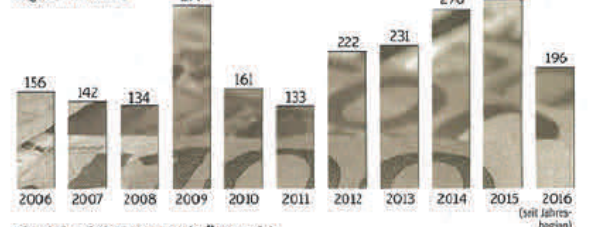
Deutscher Bund	7,0
Österr. Bund	7,0
Investment Grade	6,2
Hybrid Bonds	5,5
High Yield	4,2
-10,4	DAX (zum Vergleich)

Strabag-Anleihe profitiert bereits von EZB



Emissionsvolumen bei Unternehmensanleihen in Europa

Angaben in Mrd. €



Die Einkaufsliste der EZB in Österreich

ISIN	Emittent	begeben am	läuft bis	Kupon
XS020629522	Telekom Finanzmanagement	27/01/2005	27/01/2017	4,250
XS0999667263	Telekom Finanzmanagement	03/12/2013	03/12/2021	3,125
XS0950055359	Telekom Finanzmanagement	04/07/2013	04/07/2023	3,500
AT0000A0XSN7	Novomatic	28/01/2013	28/01/2019	4,000
XS0996734868	OMV	25/11/2013	25/11/2019	1,750
XS1138423774	OMV	19/11/2014	19/11/2018	0,600
XS0485316102	OMV	10/02/2010	10/02/2020	4,375
XS0213737702	Energie Oberösterreich	04/03/2005	04/03/2025	4,500
AT0000A0X913	Kelag - Kärntner Elektrizitäts AG	24/10/2012	24/10/2022	3,250
XS0439828269	Verbund	16/07/2009	16/07/2019	4,750
XS1140300663	Verbund	20/11/2014	20/11/2024	1,500
AT0000A10928	Strabag	21/05/2013	21/05/2020	3,000

Quelle: Finnische Notenbank, Bloomberg

Wirtschaftsblatt Grafik/Ornd

EZB unterstützt neben europäischen Branchengiganten auch US-Unternehmen

■ Die Liste der Unternehmensanleihen, die die EZB im Rahmen ihres CSPP-Programms bisher aufgekauft hat, umfasst mehr als 400 Papiere von rund 200 Unternehmen. Darunter finden sich auch drei US-Konzerne: Die Getränke-Riesen Coca-Cola und Anheuser-Busch sowie der Energiekonzern Schlumberger. Denn sie haben ihre Unternehmensanleihen in Euro in den Niederlanden begeben – das qualifiziert sie für CSPP.

Die deutschen Namen wie VW, BMW, Daimler, Metro, Siemens,

Bayer usw. sind bereits durch deutsche Medien gegangen – KMU-Vertreter üben dabei viel Kritik, dass damit Blue Chips unterstützt werden. Tatsächlich refinanziert sich Siemens auch ohne Hilfe der EZB derzeit zu null Prozent.

Aus den anderen Eurozone-Staaten hat die EZB bisher ebenfalls vor allem Anleihen von Branchenriesen gekauft. Am prominentesten auf der Liste vertreten ist die europäische Energiebranche mit Namen wie Eni, Enel, Iberdrola, Veolia, Suez, Repsol, Total, Petrol

und Shell. Auch Immo-Konzerne finden sich in großer Zahl, darunter die BNP-Paribas-Tochter Kiepertre, die deutschen Branchenriesen Deutsche Wohnen und Vonovia sowie die niederländisch-französische Unibail-Rodamco, denen in Österreich die Einkaufszentren Donauzentrum sowie Shopping City Süd gehören. Die Luftfahrtbranche ist durch Ryanair sowie Airbus vertreten. Aber selbst Anleihen des Börsenbetreibers Deutsche Börse hat die EZB bereits erworben. (ex)

„Kurier“, 22.07.2016

GOURMET-PREIS

Neuer Koch-Award für eine gesunde, vegane Küche

G'schmackig. „Ich bin schon sehr neugierig, wie meine jungen Kollegen die Aufgabe bewältigen. Ich bin mir aber schon jetzt sicher, dass wir viele interessante Gerichte probieren werden, die beweisen, wie abwechslungsreich und köstlich vegane Küche sein kann“, so Top-Koch **Siegfried Kröpfl** beim Pre-Event auf der Dachterrasse des Novomatic Forums über den neuen veganen Cosentino-Jungkoch-Award (Bewerbung: jka@glam-communications.eu).



GLAM COMMUNICATIONS

Earth-Model Zoé Karapetyan zeigt Preis



GLAM COMMUNICATIONS

Die Kochprofis unter sich (v. li. n. re): Siegfried Kröpfl mit Heinz Hanner und Roland Letz

„Heute“, 22.07.2016



Robert Letz, Marion Finger; Siegfried Kröpfl, Andi Seidl

Award für vegane Küche

Fleischliebhaber müssen jetzt ganz stark sein: Haubenkoch (und Veganer) **Siegfried Kröpfl** präsentierte jetzt im Wiener Novomatic Forum den ersten „Jungkoch-Award für vegane Küche“: „Ich bin schon sehr neugierig, wie meine jungen Kollegen die Aufgabe bewälti-

gen.“ Als Fan von „Grünzeug“ outete sich auch Koch-Kollege **Robert Letz**: „Vegan ist leichter verdaulich. Darum finde ich den Award eine tolle Sache.“ Im Oktober wird dann der beste Vegan-Jungkoch gekürt. Somit – wem rein pflanzliches Essen schmeckt: Mahlzeit! ■

Fotos: Glam Communication

„Falter“, 20.07.2016

Wie die Glücksspielgiganten um die Spielbank-Konzessionen streiten

JOSEF REDL

Über Jahrzehnte hinweg waren die Casinos Austria der einzige Inhaber von Spielbank-Konzessionen in Österreich, de facto also Monopolist im Kasinogeschäft.

Dagegen hatten andere etwas einzuwenden: die Europäische Union, weil Monopole wettbewerbswidrig sind, die Konkurrenz, weil sie auch Geld verdienen wollte.

In Österreich regelt man so etwas auf Österreichisch. Oder versucht es zumindest. In den 2000er-Jahren – unter schwarz-blauer Regierung – hätte der Novomatic-Konzern unter Einsatz von viel Geld, das in die richtigen politischen Kanäle floss, beinahe eine Gesetzesänderung erwirkt. Im buchstäblich letzten Moment konnten die Casinos Austria die Mehrheit im Parlament drehen. Damit war für ein paar

Jahre Ruhe. Auf Druck der EU musste die Republik Österreich die Kasinolizenzen allerdings doch wieder ausschreiben. In Österreich regelt man so etwas auf Österreichisch.

Insgesamt 15 Lizenzen wurden ausgeschrieben. Die Casinos Austria erhielten für ihre bisherigen zwölf Standorte den Zuschlag. Der Novomatic-Konzern erhielt 2014 erwartungsgemäß zwei Konzessionen, ein deutsch-schweizerisches Konsortium erhielt in Wien den Zuschlag.

Die Ausschreibung des Finanzministeriums unter Michael Spindelegger hatten schon damals viele Beobachter als maßgeschneidert auf die Bedürfnisse der österreichischen Marktteilnehmer betrachtet. Die Casinos Austria haben die Bescheide deswegen angefochten – und vergangene Woche beim Verwaltungsgerichtshof Recht bekommen.

Seit der Anfechtung hat sich die Lage gründlich verändert: Der Novomatic-Konzern hat gemeinsam mit tschechischen Investoren die Mehrheit an den Casinos Austria erworben. Dadurch verfügt der niederösterreichische Glücksspielkonzern indirekt ohnehin über zwölf Lizenzen und würde an einer Neuausschreibung eher nicht teilnehmen.

Österreich hat also de facto wieder ein Glücksspielmonopol.



Mit den Casinos Austria hat sich Novomatic zwölf Casino-Lizenzen gekauft

„NÖN online“, 20.07.2016

Casino-Pläne Bruck

Lizenz gekippt: Stadt sieht „Chance intakt“

Der Verwaltungsgerichtshof hat die Lizenzvergabe an Novomatic endgültig für ungültig erklärt. Bruck hofft jedoch weiterhin.



Das Casino-Projekt beim Eco-Plus-Gelände ist in weite Ferne gerückt. |  noen, Burggraf

Jetzt ist es endgültig fix: Die Casino-Lizenzen, von denen eine die Errichtung eines Novomatic-Spieltempels in Bruck bedeutet hätte, müssen neu ausgeschrieben werden. Der Verwaltungsgerichtshof (VwGH) hat die Zuteilung von zwei der drei Casinolizenzen durch das Finanzministerium endgültig gekippt und damit die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts bestätigt. Über die dritte Lizenzvergabe muss der VwGH noch entscheiden.

Auch der VwGH sah die Vergabe durch das Finanzministerium, wie sie im Jahr 2014 erfolgt war, als nicht transparent genug an. Gegen dieses Erkenntnis ist nun keine Berufung mehr möglich. Neu ausgeschrieben werden müssen demnach die Standorte „Niederösterreich 2“ (Bruck) und „Wien Nord-Ost“ (Prater), die beide an den Glücksspielkonzern Novomatic gingen.

Noch offen ist die Entscheidung über den Standort „Wien Süd-West“ (Palais Schwarzenberg), der dem Konsortium um die Schweizer Stadtcasino Baden AG und den deutschen Automatenkonzern Gauselmann zugeschlagen worden war. Die Casinos Austria, die bei der Zuteilung der Spielbanklizenzen im Jahr 2014 leer ausgingen, hatten gegen die Vergabe Beschwerde eingelegt und fühlen sich nun bestätigt.

Novomatic will neue Ausschreibung abwarten

In Bruck nimmt man das Urteil, trotz aller Hoffnungen, die man in das Casino-Projekt gesetzt hatte, einigermaßen gelassen hin. SP-Bürgermeister Richard Hemmer: „Wir werden sehen, wie es weitergeht.“

Der Verwaltungsgerichtshof habe zwar die Vergabe der Casinolizenz in Bruck für nichtig erklärt. „Es sind dennoch alle Chancen in Takt“, so Hemmer. Die Stadt habe jedenfalls ihre Hausaufgaben gemacht – alle Genehmigungen zum Casinobau waren und sind vorhanden, betont Hemmer. Auf alles weitere, was nun bei den Berufungen vor Gericht geschehen sei, darauf habe man als Stadt keinen Einfluss, so Hemmer.

Der Novomatic-Konzern ist jedenfalls nach wie vor Eigentümer der Liegenschaft in Bruck und hat bis dato vom Rückgaberecht im Falle eines Rechtsmittelverfahrens nicht Gebrauch gemacht. Die Baugenehmigung, wie auch die gewerberechtliche Bewilligung, sei nach wie vor aufrecht. Man sehe also durchaus die Chance, dass sich Novomatic erneut für die Lizenz bewerben werde, sofern das Finanzministerium neu ausschreibe, heißt es vonseiten der Gemeinde.

Bei Novomatic hält man sich diese Entscheidung derzeit noch offen: „Wir nehmen den Spruch des Verwaltungsgerichtshofs zur Kenntnis und warten darauf, ob und wann es zu einer Neuausschreibung kommt“, so Hannes Reichmann, Konzernsprecher von Novomatic.

Zur Vorgeschichte

Das Finanzministerium erteilte den Zuschlag für die drei Lizenzen in Niederösterreich und Wien ursprünglich an Novomatic und an ein schweizerisch-deutsches Konsortium.

Im Juli 2015 hat das Bundesverwaltungsgericht nach der Beschwerde unterlegener Konkurrenten die Lizenzvergabe wegen Mängeln im Verfahren aufgehoben.

Das Finanzministerium beharrt darauf, dass die Lizenzvergabe zurecht erfolgte und erhob gegen die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts (BVwG) vom Juli Einspruch beim Verwaltungsgerichtshof (VwGH)

Der Verwaltungsgerichtshof bestätigte nun aber die Sicht des Bundesverwaltungsgerichts – zumindest, was die Vergaben an Novomatic betrifft.

„NÖN online“, 19.07.2016

Neustart?

Krems: Casino wieder in Sichtweite

Krems hofft wieder: Das vielfach schon abgeschriebene Projekt zur Errichtung einer Spielbank in Stein wird wieder aktuell. Denn jetzt ist eine Neuausschreibung wahrscheinlich.

Der Verwaltungsgerichtshof macht's möglich: Er hat in der Vorwoche die Zuteilung von zwei Casino-Lizenzen gekippt. Also könnten die Standorte in Bruck an der Leitha und im Wiener Prater, die im Juni 2014 an die Novomatic gegangen waren, neu ausgeschrieben werden.

Für Krems heißt das: Die NÖ-Lizenz könnte nun doch für den Standort Stein vergeben werden. Wie berichtet, hatte das Projekt „Casino Wachau“ der Casinos Austria denkbar knapp gegen Novomatic/Bruck verloren. In der Bewertung der beiden Bewerber bekam die Casino AG für Krems 424,55 Gutpunkte, während Novomatic für Bruck 425,29 Punkte sammeln konnte. Differenz: 0,74 Punkte!

„Vergabeverfahren war nicht transparent“

Nun heißt es in einer Mitteilung des Verwaltungsgerichtshofs, die Vergabe der Spielbankenkonzessionen im Juni 2014 durch das Finanzministerium habe nicht den Transparenzanforderungen genügt.

Um die Spielbankenkonzessionen zu erteilen, braucht man laut Urteil nun ein neues Verfahren samt einer „dem Transparenzgebot entsprechenden Interessentensuche“. Und: „Da sich der wesentliche Verfahrensmangel – die Nichtveröffentlichung der für die Vergabe entscheidenden Subkriterien und deren Gewichtung – bereits vor Antragstellung ereignete, darf der Finanzminister auch nicht neuerlich über die bereits vorliegenden Anträge entscheiden.“

Nach der Niederlage vor Gericht überlegt man im Finanzministerium nun, ob man auf die zusätzlichen Casino-Konzessionen für Wien und Niederösterreich verzichtet: „Ob die Lizenzen neu ausgeschrieben werden, ist noch offen. Das Ministerium kann neu ausschreiben, muss es aber nicht tun, da im Gesetz eine ‚Kann‘-Bestimmung festgeschrieben ist.“

„Recht hat doch noch Recht gesprochen“

Erfreut über das Urteil zeigt man sich bei der Casino AG. Diese hatte gegen die Vergabe Beschwerde eingelegt, nachdem sie bei der Zuteilung der Spielbanklizenzen leer ausgegangen war. „Recht hat Recht gesprochen“, so Casinos-Austria-Generaldirektor Karl Stoss. Die Entscheidung des Gerichts akzeptiere man „sehr gerne“.

Bei einer Neuausschreibung will man am Projekt Krems-Stein auf alle Fälle festhalten. Wie berichtet, hat die Casino AG dafür das „Hofer-Grundstück“ um 3,5 Millionen Euro gekauft. Insgesamt sollen in das noble Wunschprojekt 14,3 Millionen Euro investiert werden.